

Abbruchkandidaten mit Zukunft

Wolfgang E. Stopfel



■ 1 Freiburg. Die ca. 150 m lange Front des Strandbads beherrscht den östlichen Stadteingang in der Schwarzwaldstraße.

Das farbige Titelbild von Heft 1, 1994, dieser Zeitschrift zeigt ein sehr schönes, stattliches Fachwerkhaus, offensichtlich gerade neu renoviert und mit einem neuen Zubau versehen. Es handelt sich um das alte Pfarrhaus in Rundersberg-Steinberg bei Schorndorf.

Für dieses Gebäude wurde nach einem Urteil des Verwaltungsgerichtshofes Mannheim, das die Unzumutbarkeit der Erhaltung bescheinigte, der Abbruch im Jahre 1985 genehmigt.

Während das Urteil des VGH in Verbindung mit Abbruchbegehren für ein Kulturdenkmal noch heute häufig zitiert wird, scheint die Tatsache, daß der Abbruchkandidat steht und genutzt wird und daß „die Einweihung des neuen Gemeindezentrums und des alten Pfarrhauses mit deutlich spürbarer Erleichterung und Mitfreude aller Beteiligten gemeinsam gefeiert werden konnte“, in der Öffentlichkeit kaum zur Kenntnis genommen zu werden. Aber der Artikel im genannten Heft der „Denkmalpflege in Baden-Württemberg“, dem auch das Zitat entnommen wurde, berichtet ausführlich von der Geschichte der Rettung.

Daß „Abbruchkandidaten mit Zukunft“ glücklicherweise so selten nicht sind, zeigt auch die Reihe der unter diesem Titel in mehreren Jahrgängen unserer Zeitschrift veröffentlichten einmal als ganz hoffnungslose Fälle angesehen Objekte. Als ältestes Beispiel erschien dort das alte Pfarrhaus in Freiburg-Opfingen, von dem der an einem Neubau interessierte Pfarrer bereits 1761 berichtete, daß es ohne Gefahr nicht bewohnt und ihm auch durch keine Reparatur aufgeholfen werden könne. Das Haus ist noch heute erhalten, bewohnt, gepflegt und geliebt.

Inzwischen scheint sich auch für einen sehr viel jüngeren Abbruchkandidaten ein Hoffnungsschimmer zu zeigen. Das Freiburger Strandbad an der Schwarzwaldstraße wurde 1932 von dem Architekten Hermann Lais geplant und 1934 noch gebaut, obwohl der Umkleide- und Restauranttrakt mit seiner ganz der Neuen Sachlichkeit zugewandten Formensprache sicher nicht den nationalsozialistischen Vorstellungen von Architektur entsprach.

Diesem Strandbad, seiner architekturgeschichtlichen, künstlerischen und



■ 2 Die Holzverkleidung des Strandbads weist starke Schäden auf.

■ 3 Die zum Schwimmbecken gerichtete Front des Umkleidetrakts.



auch heimatgeschichtlichen Bedeutung, ist ein langer Aufsatz im Jahrgang 1991 dieser Zeitschrift gewidmet, der allerdings eher den Charakter eines Nachrufs zu haben schien, denn der Freiburger Stadtrat hatte 1990 den Abbruch des Umkleidetrakts beschlossen und das Regierungspräsidium im gleichen Jahr seine Zustimmung dazu gegeben, weil der Stadt die Erhaltung nicht zugemutet werden könne.

Da sich in sieben Jahren offenbar kein geeigneter Interessent für einen Neubau an seiner Stelle finden ließ – vielleicht auch ein nicht nur von finanziellen Überlegungen abhängiges Umdenken bei der Stadt Freiburg einsetzte –, wird nun neuerdings die Sanierung des Altbaues erwogen. So konnte die „Badische Zeitung“ von 21. 11. 1997 berichten: „Stadt will

Strandbad sanieren“. In Gesprächen zwischen dem Hochbauamt und dem Landesdenkmalamt wurden auch bereits Überlegungen angestellt, wie sich der Gesichtspunkt möglichst weitgehender Erhaltung des Kulturdenkmals mit dem der baulichen Renovierung und teilweise neuen Nutzung vereinbaren lassen könnte. Das Dach des Gebäudes wurde bereits instandgesetzt; zerschlagene Fenster und zerbrochene Holzverkleidungen zeugen noch von jahrelanger Vernachlässigung. Aber Denkmalpfleger sind optimistisch – und manchmal sogar zu Recht.

Prof. Dr. Wolfgang E. Stopfel
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege
Sternwaldstraße 14
79102 Freiburg